

Der falsche Erbe.

Roman von Ed. Wagner.

„Ella sträubte sich nur wenig, erwiderte jedoch seine Liebes-
beteuerungen nicht. Ein seltsames Bangen durchdrang ihre Seele,
ob ein gewisses Instinkt ihr sagte, daß diese ungestümen
Aussagen nicht wahr, nicht aufrichtig wären, als ob über-
haupt etwas Falsches an ihrem Verlobten wäre, gegen das
ihre unsichere Seele sich auflehnte.“

Dieses Gefühl beherrschte sie jedoch nur momentan; aber
das Bangen war noch bleibend, ihr Haupt noch gesenkt, als
sie während Brander ihre Stirne mit Küßen bedeckte, die
ihre geöffnete Wunde und ihr Herz ins Innere trug. Ein
Kuß auf die Stirne genügte, ihm begreiflich zu machen, wie die
Einen händeln. Unwillkürlich stand er einen Moment wie
versteinert da, dann schloß er seine Empfindungen nieder
und näherte sich lächelnd dem Baare.

„Guter“, sprach Brander, „Deine Wünsche sind erfüllt.
Ich liebe Ella, und sie hat versprochen, meine Frau zu wer-
den.“

Sir Harry sah forschend auf seine Mündel.
„Und Du, Ella?“ fragte er ernst. „Du liebst Guido eben-
falls?“

Sie erhob ihre Augen zu Sir Harry und das Glück, wel-
ches aus ihren Augen strahlte, war diesem genügende Ant-
wort.

„Ja, Du liebst ihn“, sagte der Baronet. „Und Du willst
meine Tochter werden? Ich danke dem Himmel, daß Du
Fortsetzung hast mit Deiner sonnigen Gegenwart beizubringen
bis an Deines Lebens Ende. Es würde mir schwer ge-
fallen sein, Dich Fremden zu überlassen und in diesen alten
Wänden vergebens nach dem Klang Deiner Stimme zu hö-
ren, und vergeblich nach Deinem heiteren Antlitz zu suchen.“

Ella erhob ihr Gesicht in kindlicher Unschuld zu ihm und
sagte:

Dann wandte er sich zu Brander, welcher den Baronet
vollkommen durchschaute und sehr wohl wußte, welche Qual
dieses edle Herz erduldet, indem es zu Gunsten eines Ande-
ren auf Ella verzichtete. Nur er sah den Zug des Schmerzes,
der um Sir Harry's Mund ausgeprägt war, nur er las den
Ausdruck der Selbstbeherrschung in des Baronet's mattglän-
zenden Augen.

„Guido“, sagte Sir Harry ernst und eindringlich, aber
mit freundlichem Lächeln, „sei recht ächtlich gegen Ella,
sie gleicht einer Blume, die nur im Sonnenschein gedeiht; da-
mit umgib sie stets mit dem Sonnenstrahl Deiner Liebe.
So wie Du mit ihr umgehst, so mag Gott mit Dir verfahren,
mein Sohn!“

Sir Harry ergriff die Hand Brander's und drückte sie in-
nen; dann wandte er sich um und verließ mit raschen Schritten
das Zimmer, Ella mit ihrem Verlobten allein lassend.

XVIII.

Die Flucht.

Die Haushälterin der Villa Bella Vista hatte mit dem
Koch zuerst das Haus verlassen, und sich nach dem Tanzlokal
begeben, wo sie manchen ihrer alten Bekannten traf. Der
Koch war mit den Pferden und dem Wagen von Palermo
zurückgekehrt und war gerade damit beschäftigt, als Vitus zu
ihm trat und ihm mitteilte, daß er nun ebenfalls ein paar
Stunden zum Tanz gehen wolle. Geffren und seinen Verlobten
zu begleiten, hatte sich ebenfalls nach dem Tanzlokal begeben.
Als der Kutcher mit seinen Pferden fertig war, und aus dem
Stall kam, um auf der Terrasse zu warten, bis er von Vitus
über den Koch abgelöst würde, begegnete ihm die Haushälterin,
welche vom Tanz zurückkehrte, um zu sehen, ob im Hause
noch Alles in Ordnung war.

„Nun, wie geht das Tanzen?“ fragte der Kutcher.
„Ausgezeichnet!“ entgegnete die Haushälterin. „Ich ge-
he auch wieder hin. Wollte nur einmal sehen, wie die Sachen
hier stehen. Es ist gar nicht nötig, daß hier jemand Wache
hält. Oben ist die Thür verschlossen und hier unten ist der
Saal unter dem Fenster der jungen Dame angebunden. So
daß an eine Flucht gar nicht zu denken ist. Uebrigens ist ihr
Vater auch drüben und tanzt mit einem englischen Mädchen
aus Palermo.“

„Doch Du die Gloria dort gesehen?“ fragte der Kutcher.
„Gloria Cometti, die Coquette? Gewiß habe ich sie ge-
sehen. Sie war aufgedonnert wie die erste Pariser Mode-
dame. Sie tanzte fast jeden Tanz mit Vitus und spazierte mit
ihm soeben noch im Saal umher.“

„Mit Vitus?“ rief der Kutcher, plötzlich von Eifersucht
ergriffen.

„Ja“, erwiderte die Haushälterin. „Er ist der Held des
Abends! Sie lächelte ihn so glücklich an und er ist so zärt-
lich gegen sie — nun, aus den Weiden wird noch was! Nimm
den Herz in Acht, mein Lieber, Gloria ist Deiner müde!“

Dem Kutcher schoß das Blut ins Gesicht und seine Augen
funkelten wild.

„Das will ich sehen!“ stieß er hervor. „Ich will hinauf-
gehen und mich selbst überzeugen; ich will sie belauschen, und wenn
Gloria falsch gegen mich ist, beim heiligen Christopher, dann
gibst's ein Unglück!“

Ohne weiter auf die schadenfrohe Haushälterin zu achten,
stürzte der eifersüchtige Kutcher fort, dem Tanzlokal zu.
Kaum hatte er sich entfernt, als die Haushälterin neu-
gierig der Dinge, die da kommen mochten, ihm eilfertig folgte.

Sobald sie verschwunden war, schritt Geffren, der im
Dickicht des Waldes auf diesen Moment gewartet hatte,
nachdem er sich unbemerkt vom Tanzlokal entfernt, hastig der
Terrasse zu.

Er hatte, in Papier gewickelt, ein Stück Fleisch in der
Hand, welches er vorher zu diesem Zweck präpariert hatte; da-
mit näherte er sich dem Saal und warf es diesem hin. Das
Thier schnappte gierig darnach und verschlang es. Eine Mi-
nute später wurde er unruhig und rana nach Atem; darauf
folgte ein leises Winseln, ein Köcheln und Stöhnen, dabei
streckte er sich nieder, frümmte sich dann zu einem Knäuel zu-
sammen; auch noch einige Male und war dann verendet.

Geffren näherte sich dem Saal und stieß ihn mit dem
Fuße, um sich zu überzeugen, ob er auch wirklich tot war.

Hierauf eilte er in den Stall und holte eine Leiter, die er
an den Balkon lehnte; im nächsten Augenblick war er oben
und klopfte ans Fenster. Nelly öffnete und trat auf den
Balkon, vollständig reisefertig.

„Der Weg ist frei, Nelly“, sprach Geffren hastig.
„Wir müssen eilen. Steigen Sie zuerst die Leiter hinauf.“

Nelly klammerte sich fest an die Leiter, schlang sich mit
Hilfe ihres Dieners auf die Brüstung des Balkons und stieg
eilig die Leiter hinauf. Sie athmete frei auf, als sie den fe-
sten Boden unter ihren Füßen fühlte, schauderte aber, als sie
den Hund regungslos vor sich liegen sah.

„Nun schnell, Mutter“, drängte Geffren. „Wir haben kei-
ne Minute zu verlieren.“

Mit Hilfe ihres Sohnes gelang es Mrs. Webb, über die
Brüstung auf die Leiter zu kommen, und eine Minute später
stand sie neben ihrer Herrin. Ihr folgte Geffren mit dem
Koffer.

„Der Hund ist tot“, sagte er, „einer der Diener kann je-
den Augenblick zurückkommen, obwohl es wahrscheinlich ist,
daß sie vor einer Stunde nicht hier sein werden, da sie jeden-
falls in einen Streit oder gar in eine Schlägerei verwickelt
worden. Folgen Sie mir in den Stall. Wir gewinnen einen
bedeutenden Vorsprung, wenn wir uns der Pferde bedienen.“

Er nahm mit diesen Worten die Leiter und brachte sie in
den Stall zurück, damit sie nicht zur Verrätherin der Flucht
werde. Nelly und Mrs. Webb folgten ihm mit dem Reise-
koffer.

Geffren schnallte den Damensattel, welchen Mr. Gildon
für Nelly's Gebrauch gekauft hatte, auf das eine Pferd, wel-
ches Nelly sofort bestieg, und auf das andere einen Herren-
sattel, auf dem er selbst Platz nahm mit seiner Mutter hinter
sich. Fünf Minuten später ritten sie aus dem Stall und hat-
ten bald die Villa hinter sich.

Sie schlugen die Richtung nach dem Hause der Vicini's
ein. Als sie am Fuße des Berges angekommen waren, stie-
gen sie von ihren Pferden, die Geffren an einen Baum band,
und gingen so rasch als möglich den Berg hinauf. Dasselbst
angelangenen, machten sie Halt und saßen sich um. Das kleine
Haus war hell erleuchtet und durch das offene Fenster konnte
man mehrere Personen sehen, die bei einer Leiche wachten.

Auf einem Felsen lag eine dunkle Gestalt, einsam und
still, in der Nelly sofort Ferdinand Brander erkannte.

„Ferdinand!“ rief das Mädchen leise.
Der Geruch fuhr erschrocken auf und blickte wild um
sich.

„Nelly!“ rief er freudig, als er das Mädchen erblickte.
„O, Nelly, wollen Sie bei mir bleiben?“

„Ich will Sie nicht wieder verlassen, Ferdinand“, erwi-
derte das Mädchen freundlich. „Was auch mein Schicksal
sein mag, Sie sollen es theilen. Seien Sie ruhig, Ferdinand,
ich bleibe bei Ihnen!“

Ein Strahl unendlicher Freude verströmte einen Augen-
blick jenen trüben, müden Ausdruck seines Gesichtes, so daß
Nelly von Neuem von der Hoffnung auf seine Genesung be-
seelt wurde.

Geffren trat zu seiner Herrin und sagte:
„Nelly, es sind drei oder vier Personen unten am
Strande bei dem Fahrzeug; die Eine davon ist Mrs. Vicini.
Wollen wir nicht sogleich hinuntergehen zu ihr und ein Be-
gegnen mit den Leuten im Hause vermeiden?“

„Du hast Recht, Geffren“, antwortete Nelly. „Wir ha-
ben auch keine Zeit zu verlieren. Es führt ein Fußweg vom
Felsen hinab zum Strande, ich kenne ihn genau und will des-
halb vorangehen. Kommen Sie, Ferdinand.“

Nelly ergriff Guido's Hand und führte ihn den gefahr-
vollen Pfad hinab. Geffren und seine Mutter folgten und
glücklich erreichten sie das Ufer. Die Rettung der Kniehenden
hing allein von der Gunst des Augenblicks ab. Wird Nelly
endlich den Händen Gildons entkommen?

Frau Vicini hatte Nelly mit ihren Begleitern den Felsen
herabsteigen sehen und kam ihnen entgegen. Ohne Worte
brachte das Mädchen ihr Anliegen vor.

„Mein Diener sagt mir, Signora“, begann sie, „daß Sie
in Ihre Heimath zurückkehren wollen, diesen Unselbstlichen je-
doch nicht mitnehmen können und ihn in andere Hände geben
möchten.“

„Ja, Signora, ich kann ihn unmöglich mit mir nehmen“,
entgegnete die Frau.

„Ich will mich seiner annehmen. Wollen Sie ihn mit
anvertrauen?“

„Gewiß, Signora! Ich freue mich, daß er in so gute
Hände kommt, der arme, unglückliche junge Engländer.“

„Wie ich ferner gehört habe, wollen Sie Ihr Boot ver-
kaufen?“

„Es ist schon verkauft, Signora“, sagte die Frau. „Der
große Mann dort hat es erworben. Die Leute kamen von
Messina, um ein in Palermo zum Verkauf stehendes Fahrzeug
zu kaufen. Sie kamen aber zu spät, erfuhr jedoch heute,
daß das Meinige ebenfalls zum Verkauf stand, kamen hierher
und soeben ist der Handel abgeschlossen.“

Nelly sprach ihr Bedauern aus.

„Wenn Sie erlauben“, sprach Geffren, „will ich die Leute
einmal fragen, ob sie uns nach Marseille fahren wollen.“

„Ja, Geffren, sprich mit den Leuten“, sagte Nelly.
„Schließe sogleich das Geschäft ab und bewillige ihnen jede
Summe, die sie fordern.“

Geffren ging rasch zu dem neuen Eigentümer des Fahr-
zeuges und brachte ihm dort seinen Wunsch vor.

Während dessen theilte Nelly der Frau mit, daß sie in gro-
ßer Eile sei, nach Marseille zu kommen und den Abgang des
Dampfers nicht abwarten könne.

Geffren kehrte zu seiner Herrin zurück und rief sie bei
Seite.

„Der Mann weigert sich, nach Marseille zu fahren“,
sprach er leise, „aber er ist bereit, für zwanzig Pfund uns nach
Neapel zu bringen.“

„Dann müssen wir nach Neapel gehen“, antwortete Nelly
entschlossen. „Wir haben keine Zeit zum Disputiren oder
nach Leuten zu suchen, die uns nach Marseille bringen würden.
Signora Vicini wird uns mit Proviant für die Reise versehen.
Sage ihr aber nicht, Geffren, daß wir nicht nach Marseille fah-
ren, damit Mr. Gildon, wenn er uns, was bestimmt anzugeh-
men ist, hierher verfolgt, auf falsche Spur geleitet wird. Er
mag uns in Marseille suchen, während wir von Neapel zu
Lande weiter reisen wollen.“

Frau Vicini war bereit, das Boot mit Lebensmitteln für
die Reise zu versehen, und Geffren und ein Schiffer eilten mit
ihren in's Haus, um in Empfang zu nehmen, was sie in der Eile
herbeizuschaffen im Stande war.

Während ihrer Abwesenheit sprach Nelly mit dem Cap-
tän und erklärte sich mit der Reise nach Neapel einverstanden,
bei aber, daß er seine Leute so lange in dem Glauben lassen
möge, daß sie nach Marseille fuhren, bis sie auf offener See
seien. Der Capitän versprach, diesem Wunsche nachzukom-
men. Nelly zahlte zehn Pfund im Voraus und damit war
der Vertrag abgeschlossen.

Hierauf trat Nelly zu Mrs. Webb, welche mit Guido et-
was abseits stand und theilte ihr die Abmachungen mit.

Kapitän Ricardo, der jetzige Besitzer des Schiffes, war
bezaubert von der Schönheit des jungen Mädchens. Er nä-
herte sich demselben und verbeugte sich ehrerbietig.

„Sie scheinen in großer Eile zu sein, Signora, und unge-
duldig der Abfahrt entgegenzusehen?“ fragte der Capitän.

„O ja!“ erwiderte das Mädchen, und ihre Stimme bestä-
tigte die Wahrheit ihrer Worte. „Jede Minute Raubens
kann mir große Gefahr bringen.“

„Dann erlauben Sie mir, Sie bereits jetzt an Bord zu
bringen, Signora“, sagte der Capitän. „Während dessen
werden die beiden Männer zurück sein, und wir brauchen dann
keine Zeit mehr zu verlieren.“

Gicht

Als wirksamstes und
dabei unschädlichstes
Mittel empfehlen die
ersten medicinischen
Autoritäten;

Sidonal (Chinasaurin
Piperazin)

Käuflich in den Apotheken.
Vereinigte Chemische Werke A.G. Charlottenburg.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Frankfurt a. M., Göthestr. 34, (30 Bureaus mit über 1000 An-
gestellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The
Bradstreet Company**) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte.
Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt. 3669

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und **Uhren** verkaufe durch Ersparniß hoher
Ladenmiete zu **äusserst billigen Preisen**

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3563

Die Möbel

aus 3 Zimmern und Küche:

1 Buffet mit Nischen, versch. Betten, Schreibsekretär, Spiegel-
schrank, Sopha u. 2 Sessel (Blüschbezug) Vertikow, Wasch-
kommoden, Nachtschränke, 1 Sopha, Kleiderschränke mit 1
und 2 Thüren, 1 Ausziehtisch, Kommode, runde und vier-
kantige Tische, Küchenschrank, eine Uhr, Kleiderstod, versch.
Bilder, Stühle, 1 Goldspiegel, 1 hoher Spiegel mit Tisch,
auch kleine Spiegel, sowie die ganzen Küchenutensilien werden
aus der Hand **billig** verkauft Vormittags von 8—12 und
Nachmittags von 2—6 Uhr

Albrechtstraße 22,

Sinterhaus Paterre.

5419



Kohlen

von nur den besten Bechen, sowie **Coaks, Bricketts, Kuzündeholz**
und **Scheitholz** etc. empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen die

Kohlenhandlg. von

Franz Klein,

16 Roonstr. 16.

Preislisten stehen gerne zu Diensten.

Cassaschränke!

1 großer 2-th., Gewicht circa 14 Centner, Preis M. 660.—
1 1-th., " " 12 " " 470.—
1 mittel 1-th., " " 6 " " 225.—
sind abzugeben 4695 **Friedrichstraße 13.**

Von der Reise zurück.

Zahnarzt Zentner,

Friedrichstraße 21.



Hch. Welzel,

Kohlen- und Holz-Handlung,

21 Hermannstraße 21.

Lager und Lagerplatz versch. Blücherstraße, nahe der Schule.

Kohlen aus den ersten Bechen.

Koaks, Bricketts, Brennholz zu billigsten Preisen

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 207.

Donnerstag, den 5. September 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Große Traubenversteigerung. Montag, den 9. Septbr. d. J.,

Vormittags 11 Uhr,
soll im Rathhause dahier, Zimmer Nr. 53, die
gesammte

diesjährige Crescenz des städtischen Weinbergs „Neroberg“

im Ganzen veräußert werden. Die Bedingungen
liegen im Zimmer Nr. 51 zur Einsicht offen und werden
auf Wunsch schriftlich mitgetheilt. Der Weinberg hat einen
Flächengehalt von 507 ar 13 qm oder 20 Morgen
28 Ruthen.

Kauf Liebhabern ist die Besichtigung von Mittwoch,
den 4., bis Samstag, den 7. Sept., Vormittags von
10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr nach
vorheriger Anmeldung bei dem im Weinberg anwesenden
Aufseher Schäfer gestattet.

Wiesbaden, 31. August 1901.

5479

Der Magistrat.

Holzsteiggelder betr.

An die Zahlung der bis 1. I. Mts. creditirten Steig-
gelder für Gehölz aus dem Stadtwalde wird hierdurch er-
innert und der Zahlung bis zum 9. I. Mts. entgegen
gesehen.

Wiesbaden, den 2. September 1901.

5548

Stadthauptkasse.

Bekanntmachung

Freitag, den 6. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, soll
die 2. Schur Gras in dem Garten des Paulinen-
schlößchen an der Sonnenbergerstraße öffentlich meistbietend
gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr am Eingange
Sonnenbergerstraße Nr. 3.

Wiesbaden, den 2. September 1901.

5551

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. d. Mts., Nachmittags 4 1/2
Uhr, soll das Grummet von mehreren Wiesen im Distrikt
Alterweiher — ca. 5 1/2 Morgen — an Ort und Stelle
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert
werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 1/2 Uhr bei der Beaufs.ite.
Wiesbaden, den 2. September 1901.

5550

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
soll die 2. Schur Gras von den Gräberfeldern des
alten Friedhofes an Ort und Stelle öffentlich meist-
bietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 2. September 1901.

5553

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freitag, den 6. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr
soll die 2. Schur Gras — Grummet — von einer ca. 2
Morgen großen Wiese im Distrikt Tesselbach öffentlich meist-
bietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 1/4 Uhr an der
Kronenbrauerei.

Wiesbaden, den 2. September 1901.

5552

Der Magistrat.

Verdingung.

Für den Neubau des Columbariums auf dem
neuen Friedhofe hieselbst sollen nachstehende Arbeiten im
Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden und
zwar:

Loos I Erdz., Maurerz. u. Asphaltirerarbeiten, Loos II
Steinhauerarbeiten (Sandstein und Basaltlava), Loos III
Bildhauerarbeiten, (Modelle), Loos IV Steinbildhauerz-
arbeiten, Loos V Zimmerarbeiten, Loos VI Dachdeckerz-
arbeiten (Doppelfronendach etwa 87,50 qm), Loos VII
Blikableiteranlage, Loos VIII Kunstverglasung, Loos IX
Schlosser- und Kunstschlosserarbeiten, Loos X Marmorz-
arbeiten, Loos XI Fußbodenbelag aus rother Thon-
platten, Loos XII Lächerarbeiten.

Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrath reicht,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause Zimmer Nr. 41
gegen Zahlung von 1 Mark für Loos I, 4 Mark für Loos II,
je 1 Mark für Loos IX und X bezogen werden. Für die
übrigen Loose werden die Verdingungsunterlagen unentgelt-
lich verabfolgt. Auswärtige Submittenten wollen obige Ge-
bühren an unseren technischen Sekretär Address bestell-
geldfrei senden.

Verslossene und mit der Aufschrift „S. N. 23,
Loos . . .“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 9. September d. J.

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Ein-
haltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 26. August 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

5348

In Vertr.: Frobenius

Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß
während der Sommermonate April bis einschl. September
der Fruchtmarkt um 9 Uhr Morgens beginnt.

Städt. Recize-Amt.

Bekanntmachung.
Der Stadtarzt Dr. med. **Schulz** ist vom 4. bis einschließlich 17. September verreist. Er wird durch Herrn Dr. med. **Seyberth**, Kirchgasse Nr. 26, vertreten.
Wiesbaden, den 3. September 1901.
Der Magistrat. Armen-Verwaltung.
Mangold.

5622

Verdingung

Die Herstellung einer ca. **180 m** langen **Betonrohr-Kanalstrecke** in der **Gneisenaustraße** und einer ca. **92 m** langen **Betonrohr-Kanalstrecke** in der **Vorkstraße** sollen verdingen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 75 eingesehen, die Verdingungsunterlagen im Zimmer Nr. 57 gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verslossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 17. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 3. September 1901.

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.
Frensch.

5609

Die Stelle des

Kassirers

in unserer Verwaltung ist alsbald neu zu besetzen. Anfangsgehalt 2000 M. steigend alle zwei Jahre um 200 M. bis zum Höchstbetrage von 4200 M. Die Anstellung erfolgt zunächst auf 3monatliche Probe und dann gegen 3monatliche Kündigung. Kaufmännisch gebildete Bewerber, welche nachweisen können, daß sie im Kassen- und Rechnungswesen, sowie im Verwaltungsfache praktisch erfahren und die befähigt sind, eine Kasse unter eigener Verantwortung selbstständig zu führen, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem selbstgeschriebenen Lebenslauf bis zum **15. September d. J.** bei uns einreichen. Die zu leistende Kaution ist auf 3000 M. festgesetzt.

4398

Wiesbaden, den 1. August 1901.

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Städt. Volksskindergarten (Thunee-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12, **Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr**, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 7. August 1901.

4692

Der Magistrat.

2. Kostenfreie oder preisermäßigte Bäder, Bäder im städtischen Badehause u. können unbemittelte bzw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

1) daß sie einer Baderkur dringend bedürfen (ärztliches Attest),

2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Baderkur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

789

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Heute Donnerstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch einer Auh zu 35 Pfg.

das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Würstbereiter und Wirth) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

5610

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.



Donnerstag, den 5. September 1901.

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters**
in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.

1. Choral: „Es ist das Heil uns kommen her“.
2. Ouverture „zu „Der Kadi“ Thomas.
3. Goldene Myrthen, Walzer Fahrbaach.
4. Finale aus „Ariele“ E. Bach.
5. Frauenherz, Polka-Mazurka Jos. Strauss.
6. Potpourri aus „Figaros Hochzeit“ Mozart.
7. Deutscher Feldherrn-Marsch Voigt.

Abonnements-Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

Nachm. 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Der Wildschütz“ Lortzing.
2. Intermezzo aus „Naila“ Delibes.
3. Drei spanische Tänze Moszkowski.
4. Saltarello Gounod.
5. Im Hochland, Ouverture Gade.
6. Volkssänger, Walzer Joh. Strauss.
7. Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.
8. Gasparone-Marsch Millöcker.

Abends 8 Uhr:

1. Schiller-Marsch Meyerbeer.
 2. Ouverture zu „Der Freischütz“ Weber.
 3. Grubenlichter, Walzer Zeller.
 4. Heimkehr der Soldaten, Intermezzo Kücken.
 5. Arie aus „Stradella“ Flotow.
- Clarinete-Solo: Herr Seidel.
6. Ouverture zu „Morgiane“ B. Scholz.
 7. Fantasie aus „Aida“ Verdi.
 8. Auf der Jagd, Schnell-Polka Joh. Strauss.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 7. September 1901, Abends 8 Uhr:

Bei aufgehobenem Abonnement.

Grosser Illuminations-Abend

verbunden mit

DOPPEL-KONZERT

im Kurgarten

und ab 9 1/2 Uhr:

GROSSEM BALL

in sämtlichen Sälen.

Festlich dekorirter grosser Saal. — Mehrere Ball-Orchester.

Anzug: Gesellschaftstoilette (Herren Frack od. dunkler Rock.)

Von 7 Uhr ab ist der Aufenthalt in dem Kurgarten und in den Sälen, einschliesslich derjenigen des Restaurants, nur Inhabern von Eintrittskarten zum Illuminations-Abend gestattet.

Kurhaus-Abonnenten — Inhaber von Fremden- u. Hiesigen-Karten — erhalten bis Samstag Mittag 12 Uhr gegen Abstempelung ihrer Karten Eintrittskarten zu 1 Mk.

Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten: 2 Mk.

Bei ungünstiger Witterung findet nur Ball in sämtlichen Sälen statt. Der Eintrittspreis bleibt derselbe.

Eingang durch das Hauptportal.

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhaus.

Städtische Kur-Verwaltung

Kurhaus zu Wiesbaden.

Eröffnung der Trauben-Kur.

Ab Donnerstag, den 5. September 1901:

VERKAUF

von 8—11 Morgens und von 3—6 Uhr Nachmittags

in der

Traubenkurhalle in der alten Kolonnade.

Vorläufig vorrätig: **Italienische Goldtrauben.**

Die Trauben müssen am Verkaufsorte abgeholt werden.

Städtische Kur-Verwaltung.

Fremden-Verzeichniss

vom 4. September 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Adler Langgasse 32.
Stern, Dr. m. Fr. Bocholt
Johansen m. Fr. Eutin
Brandt, Fbkbes. m. Fr.
Meyer, Dr. Malstatt-Burbach
Wiegen, Brauereidir. Bochum
Tillmans Remscheid
Hunt London
Ambler
Schneider Pforzheim
Neumann Berlin
Gerardi
Enderes Offenbach
Müller, Fr. Brake
Schumacher, Fr.
Aegir, Thelemannstr. 5.
Rüggeberg m. T. Remscheid
Zatenski, Dr. Warschau
Franzenheim Buenos-Ayres
Henrici, Rechtsanw. Bremen
Alleesaal Taunusstr. 3.
Ferguson, Fr. Lamashire
Watson, Fr.
Feron m. Fr. Luxemburg
Feron, Lt. m. Fr.
Buisson m. Fr. Vilyorde
Bahnhof-Hotel, Rheinstr. 23.
Meyer, Kfm. St. Goar
Rösch m. T. Ludwigshafen
Stolz m. Fr. Weissstein
Stolz, Fr.
Vorländer m. Fr. Hückeswagen
Meineke m. Fr. Schneverdingen
Klopsteck Hamburg
Claathen Antwerpen
Bertels m. Fr.
Waldeck Venloo
Pabst
de Gelder
Reitz Ems
Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Hall, 2 Hrn. Boston
Clements m. Fam. Boston
Gasthof z. Stadt Biebrich,
Albrechtstrasse 9.
Bartosch, Kfm. Chemnitz
Schwerin Saarlouis
Schwedte Grenzhausen
Hahnebeck, Secr. Hagen
Block, Wilhelmstr. 54.
v. Arnim, Fr. Berlin
Wiede m. Fr. Bockera
Levy m. Fr. Amersfoort
Zwei Böcke, Häfnerg. 12.
Weigel m. Fr. Nürnberg
Schmahl, Ing. Berlin
Dahlheim, Taunusstr. 15.
Büngen, Fbkbes. Vallendar
Semler, Reg.-Rath Köln
Einhorn, Marktstrasse 30.
Haas, Kfm. m. Fr. Bingen
Wolfsheimer, Kfm. München
Hillebrand, Kfm. Wien
Trock Hahnstätten
Eulener, Fbkt. Stuttgart
Mollmann, Kfm. Düsseldorf
Neuser Dillenburg
Ebelhäuser
Wissenbach
Eisenbahn-Hotel,
Rheinstrasse 17.
Falkenberg, Kfm. Amsterdam
Westermann m. Fr. Hamburg
Bruhn, Dr. Itzehoe
Schmenditz m. Fr. Leipzig
Hauff, Insp. Frankfurt
Bonner Neunkirchen
Geiger, Secr. Dortmund
Müller m. Fr. Ohligs
Schäfer, Kfm. m. Fr.
Neuburger m. Fr. Treuchtlingen
Kräbhorn m. Fr. Düsseldorf
Vogels, Fbkbes. M.-Gladbach
Glaser Düsseldorf
Beppler m. Fr. Nassau
Henninger, Fbkt. Eendingen

Engel, Kranzplatz 6.
Feinstein, Kfm. m. Fr. Lodz
Wittenberg Warschau
Rundstein m. Fr.
Hauße m. Fr. Pulsnitz
Wagner m. Fr. Chemnitz
Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
Indenkernper m. Fr. Düsseldorf
Masel, Fbkt. m. Fam. Lodz
Meyer, Kfm. Hanau
Seyfert Russland
Masel, Fr. Lodz
Meyer m. Fr. London
Mühlmann, Lehrer Petersburg
Holtz, Fbkt. Hamburg
Schrick, General Petersburg
Sekler m. Fr. Lemberg
Neumann, Kfm. Lauterburg
Wauton m. T. Wellington
Wauton, Fr. Tonbridge
Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Kneipel, Kfm. Mehli
Reichel, Secr. Stuttgart
Schütz m. Fr. Greifswalde
Bütter, Fr. Frankfurt
Friedrichshof,
Friedrichstrasse 35.
Taomai m. Fr. Dortmund
Merkel m. Fr. Frankfurt
Grüner Wald, Marktstrasse.
Hegel, Archit. Köln
Klein, Kfm. m. Fr.
Samuel, Kfm. Elberfeld
Wolffenstein, 2 Hrn. Berlin
Höhn, Verwalter Steinbach
Gerke, Ing. Duisburg
Wolf, Kfm. Neuwied
Brütz, Bauunternehmer Limburg
Genes, Fr. Haag
Coester, Kfm. Rotenburg
Rosenthal, Kfm. Krefeld
Gmelin, Kfm. Stuttgart
Altenburg, Kfm. Berlin
Blumm, Fr. Strassburg
Lichtenstein, Kfm. Dresden
Horn m. T. Rackwitz
Ulrich, Dr. m. Fr. Barmen
Engels m. Fr. Remscheid
Barth, Fr. m. S. B.-Baden
Barth, Fr.
Wolf, Kfm. Frankfurt
Velhagen, Kfm. Leipzig
Graf, Rent. m. Fr. Berlin
Lenz, Kfm. London
Tihl, Kfm. Berlin
Rosenberg, Kfm. Göttingen
Sack, 2 Hrn. Berlin
Hamburger Hof,
Taunusstrasse 11.
Hynek, Fbkt. Riesa
Happel, Schillerplatz 4
Lennert, Fr. Kaiserslautern
Wailland, Fr. Nürnberg
Sieben m. Br. Geifra
Korn, Kfm. Köln
Vogt, 2 Fr.
Pohlig m. Fr. Solingen
Henkel, Secr. m. Fr. Berlin
Hotel Hohenzollern,
Paulinenstrasse 10.
Last m. Fr. Rumänien
van der Valk m. Fr. Haarlem
Ulrich, Fr. m. T. New-York
Hoffmann Werden
Vier Jahreszeiten,
Kaiser Friedrichplatz 1.
Miller m. Fam. Montclair
Wainwright, Fr. Brooklyn
Blackmar, Fr. Montclair
Phillips, Fr. Chicago
Normann Williams, Fr. Chicago
Merritt m. Fam. New-York
Mark Breslau
Sebatier, Fr. Paris
Fischer Glon Falls

Kaiserhof
(Augusta-Victoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Cohen, Fr. London
Sachs, Fr. m. Fam. Paris
v. Alvensleben, Fr. m. T. Berlin
Sachs Paris
Karpfen, Delaspéstr. 4.
Schmitt, Kfm. m. Fr. Köln
Diehl, Rent. Hamburg
Schneider m. Fr. Aachen
Engelmann, Fr. m. T. Genf
Stein, Fr. Köln
Klippel m. Fr. Frankfurt
Loeb, Kfm. Strassburg
Parthel, Rent. Siegen
Goldene Kette,
Langgasse 51/53.
Petri, Secr. m. T. Wetzlar
Schäfer, Fr. Wesel
Brücken, Rechn.-Rath Coblenz
Müller Berresheim
Ickel, Fr. Wien
Anthes, Fr. Höchst
v. Letninska, Fr. Russland
Hohl, Fr. Büttelborn
Raiss, Fr.
Mannberger, Fr. m. K. Wetzlar
Metz Kirchheimbolanden
Dorn, Fr. Kiel
Kölnischer Hof, kl. Burgstr.
Krause, Fr. m. T. Brenzlau
Hassmer, Fr. Bingen
Schuhmacher Andernach
Krause, Dr. Biskupitz
Krone, Langgasse 36.
Richter m. Fr. Oberfrohnna
Bayer m. Fr. Cochem
Scholt, Kfm. Beuthen
Hotel Lloyd, Nerostr. 21.
Eller, Kfm. Köln
Metropole & Monopoi,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Fischer Lichtenwalde
Mubler Goersdorf
Weber Braunsdorf
v. Beckerath Dillenburg
Grobbers, Fbkt. Krefeld
Wiesemann m. Fam. Haag
Kleine, Fbkt. Ringelstein
Kleine, Fbkt. Lippstadt
Kleine, Brennereibes.
Rüdmann, Dr. Karlsruhe
Mauverey
Kleine, 2 Hrn. Lippstadt
Bergenthal, Gutsbes.
Hillenkamp, Fr.
Preis New-York
van Eldik m. Fam. Haag
Bergenthal, Leut. Frankfurt
Kopp, Ref. Weinheim
Bözer, Dr. Osnabrück
Thomson, Dr. Algier
Meyersheim m. Fr. Berlin
Castendyck Mannheim
Minerva,
kl. Wilhelmstrasse 1-3.
Grunwald, Baumstr. Zell
Pahl, Fr. Hamburg
Hormann, Fr.
Petersen, Dr. München
Heinzel m. Fr. Strassburg
Hospelt Krein
Nassauer Hof,
Kaiser Friedrichplatz 3.
v. Oertzen m. Fr. Hannover
Kearny m. Fr. New-York
Oesterreicher, Fr. Berlin
Petzoldt, Fr.
Surkow m. Fam. Archangel
Pietzker m. Fr. Berlin
Coblyn m. Fam. Paris
Tauschnitz, Dr. Leipzig
Bremart m. Fr. Paris
Eisenlohr m. F. Philadelphia
Schleicher, Fr. m. T. Schöenthal
Roels et de Brouwns, Fr. Holland
Bos Sulph m. Fam. Haag

Nonnenhof, Kirchg. 39/41.
Hardtmann m. Fr. Karlsruhe
Hennigfeld, Kfm. Krefeld
Schwertmann m. S. Bülzburg
Erbig, Kfm. Voltrach
Priester m. Fr. Mecklenburg
Sinzheimer, Kfm. Wien
Schradin, Kfm. Neuwied
Männel, Kfm. Köln
Stoppenbrinck m. Fr. Hagen
Lennigs, Kfm. Hamburg
Husmann m. Fr.
West, Kfm. m. Fr.
Brodin, Kfm. Berlin
Oranien, Bierstadterstr. 2.
Oestreicher, Fr. Berlin
Petzoldt, Fr.
Park-Hotel (Bristol),
Wilhelmstr. 28-30.
Hoya, Fr. Gräfin Gmünden
v. Klenck m. Fr.
Komaroffsky, Graf Petersburg
Schlesinger, Kfm. Berlin
Pfälzer Hof, Grabenstr. 5.
Schmitt, Kfm. München
Raddatz, Kfm. Kitzingen
Küstors, Secr. Kronenberg
Vehendahl, Secr.
Schimpf, Secr.
Metz m. Fr. Frankfurt
William m. 2 T. London
Müller m. Fr. Stuttgart
Eiffert Schmitzen
Zur neuen Post,
Bahnhofstr. 11.
Gordes, Kfm. m. Fr. Köln
Schütz, Stud. Wiebelskirchen
Ballig m. Fr. Düsseldorf
Dorn Klingelbach
Lorbeer m. Fr. Lahr
Zur guten Quelle, Kirchg. 3.
Schwarz, Kfm. M.-Gladbach
Dillmann, Fr. Coblenz
Beckers, Fr.
Quisisana, Parkstr. 4, 5 u. 7.
Stahlreiter, Leut. Neu-Ulm
Heye, Fr. Bremen
Peel, Fr. England
Reichspost, Nicolassstr. 16.
Lichtenstein, Kfm. Coblenz
Bichtenstein m. Fr.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Hanzelmann, Fr. Schillingsfurth
Wenzel m. Fr. Coblenz
Hammer, Fr.
v. Cotzhausen m. Fr. Köln
Ullmann, Kfm. Paris
Blum, Fr.
Tindal, Baron Amsterdam
Kallius m. Fr. Göttingen
de Pestors m. Fr. Swolle
Paranagren, Advokat m. Fam. Rio de Janeiro
Ritters Hotel u. Pension
Taunusstr. 45.
Rosenberg, Fr. Berlin
Hofbauer London
Römerbad,
Kochbrunnenplatz 3.
Nowack Potsdam
Wein m. Fr. Lemberg
Beck m. Fr. Ludwigsburg
Bauchwitz Sangershausen
Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Häffner m. Fr. Bonn
Alsheimer Stuttgart
de Rittmeyer, Fr. Oesterreich
Zindel, Fr. Mülhausen
Startz, Kfm. Aachen
Schmidt m. Fr. Bremen
Goldenes Ross, Goldgasse 7.
Votsch Köln
Otto Düsseldorf
Renzel Montabaur
Weisses Ross,
Kochbrunnenplatz 2.
Noell Oldenburg
Oeken m. Fr. Essen

Eggerking
Weber
Hotel Royal,
Sonnenbergerstrasse 28.
Weier, Fr. London
Weier, Fr. " "
Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.
Kahan m. Fr. u. T. Petersburg
Schützenhof,
Schützenhofstrasse 4.
Westhoff, Fr. Mülheim
Schiel, Rent. " "
Wetkamp m. T. Lippstadt
Schwan, Kochbrunnenpl. 1.
Horn Berlin
Kieffer m. Fr. Köln
Schier, Kfm. Berlin
Schweinsberg,
Rheinbahnstrasse 5.
Levisor, Kfm. Köln
Stempelt, Kfm. " "
Dreyer, Kfm. Breslau
Garbe, Kfm. " "
Kock m. Fr. Speyer
Isabert m. Fr. Braunschweig
Schubert, Kfm. Köln
Hölzer, Kfm. Dillenburg
Bamig, Kfm. Leipzig
Spiegel, Kranzplatz 10.
Räsehe Remscheid
Pfefferberg, Fr. Warschau
Ryba, Fr. m. S. " "
Grünberg, Fr. " "
Sobel m. Fr. Galizien
Katzenberg Düsseldorf
Kaufmann " "
Louis, Dr. Neustadt
Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Meyer m. Fam. Ruhrort
Meyer, Fr. m. S. Köln
Kampe, Kfm. Essen
Dahmen, Kfm. Köln
Zubrod, Kfm. Offenbach
Köpfer, Direktor Säckingen
Rosenthal, Kfm. Limburg
Denzler, Kfm. Langenau
Keller m. Fr. Wetzlar
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Erbachloe m. Fam. Lüttringhausen
Lumpp, Dr. med. Bruchsal
Roesen, Prof. m. Fr. Krefeld
Breakwaldt m. Fr. Hamburg
Kaufmann, Redakteur " "
Seberling, Kfm. " "
Willemsen m. Fr. Bremen
Ploens m. Fr. Venloo
Collin-Gieses m. Fam. " "
Hoffmann, Kfm. Linz
Jaeger m. Fr. Köln
Alberts, Fr. Waldbröl
Schlueter m. Fam. Dortmund
Behrens Lüneburg
Behrens, Fr. " "
Meyer, Fr. B.-Baden
van Averbekke m. Fr. Amsterdam
Zimmermann Kassel
Schroeder, Prof. Dr. Minden
Lohr, Fr. Soligen
de Losè, Stud. Paris
Bengen, 2 Damen Berlin
Leonhard, Fr. St. Johann
Guery, Stud. Anger
Union, Neugasse 7.
Krug, Kfm. Frankfurt
Strawel Halle
Giller, Kfm. Frankfurt
Schweers Essen
Hesser m. Fr. Brooklyn
Zegers, Kfm. Amsterdam
Victoria, Wilhelmstr. 1.
Waldhausen m. Fr. Essen
Müller, Fr. " "
Botestaus Zychtinski Gnesen
Havelaar, Fr. u. Fr. Rotterdam
Grundfest, Rittmeister Wien
Baun, Oberleutn. Hannover
Blum, Fr. u. Fr. Paris
Müller m. Fam. Cincinnati

Gordon m. Fam.
van Rommel Haag
v. Eiken, Fr. Mülheim
Dreie v. Visbering Hildesheim
Vogel, Rheinstr. 27.
Kurth, Prof. Luxemburg
Wercollier, Prof. " "
Spitzer m. Fam. Solingen
Krebert, Fr. Berlin
Becker, Kfm. Dortmund
Evers, Apotheker " "
Witte, Amtsrichter Erfurt
Filda, Referendar Eschwege
Weil, Kfm. Stuttgart
Riebigke, Kfm. Bielefeld
Schneider Frankfurt a. O.
Kopenbach " "
Weins, Bahnhofstr. 7.
Maas, Fr. m. T. Cochem
Smith London
Amicht m. Fr. Paris
Nowikoff m. Fam. Moskau
Ledeboer m. Fr. Batavia
Carl, Fr. m. S. Köln
Westfälischer Hof,
Schützenhofstr. 3.
Weber Remscheid
Claessner, Fabrik. Herborn
Bruchhaus, Fr. u. Fr. Solingen
Braunbach, Fr. Neuss
Forsbach, 2 Hrn. u. Fr. Mülheim
In Privathäusern:
Kuranstalt Dr. Abend,
Parkstrasse 30.
v. d. Hude, Fr. m. T. Berlin
Villa Beatrice, Gartenstr. 12.
Ballauf, Fr. Altona
Villa Beaulieu, Nerothal 16.
Müller, Fr. m. T. Stendal
Pens. Becker, Nerothal 24.
Glücksmann, Kfm. Lodz
Beer, Fr. Weimar
Pens. Böttger, Mainzerstr. 2.
Schultzky England
Brüsseler Hof,
Geisbergstrasse 8.
Markgraf, 2 Fr. Erfurt
Privat-Hotel Colonia,
Geisbergstr. 26.
Lewinsky, Fr. Dr. Königsberg
Roebig m. Fr. Mannheim
Spöer, 2 Fr. Homburg
Elisabethenstrasse, 19.
Sell m. Ft. Deggendorf
Flohr's Privat-Hotel,
Geisbergstr. 5.
Wolfram, Fr. Bonn
Weise m. Fr. Dortmund
Nunger, Fr. Strassburg
Villa Frank, Leberberg 6 a.
Bären, Leutn. Ludwigsburg
Mundstein Odessa
Galoff m. Fr. Petersburg
Bechthold m. Fam. Köln
Villa Garfield, Mozartstr. 1 a.
Cornelsen, Fr. Danzig
Geisbergstr. 12.
Keller Sigmaringen
Vögeli, Kfm. Bonn
Heck's Privathotel,
Geisbergstr. 14.
Hanau, Fr. m. 2 K. Saarlouis
Englert Aschaffenburg
Ebert, Fr. Braunschweig
Christl. Hospiz, Rosenstr. 4.
Geyer Dortmund
Frische m. Fr. Vohwinkel
Hebtlücke m. Fr. Angermünde
Henckel, Kfm. Burg
Kapellenstr. 8 p.
Hartmann m. Fam. Darmstadt
Pension Margaretha,
Thelemannstr. 3.
de Bieberstein m. Fr. Brüssel
Königs, Fr. Krefeld
Köhler, Fr. " "
Lawrence, Fr. Amerika

Marktplatz 3.
v. Stephany, Leutn. Posen
Grimm, Dr. Frankfurt
Krauss, Dr. med. Heidelberg
Pens. Ossent, Grünweg 1.
Sachse, Dr. m. Fam. Ballenstedt
Park-Villa,
Sonnenbergerstr. 6.
Rummel, Fr. m. Fam. Newyork
Villa Primavera,
Parkstr. 15.
Oppenheimer, Dr. med. m. Fam. Würzburg
Pension Mon-Repos,
Frankfurterstr. 6.
Pastucho m. Fam. Rostow
Henkel, Fr. Frankfurt
Boetticher, Fr. Bonn
Saalgasse 28 II.
Weber Raunenthal

Stiftstr. 28 II.
Weber, Stud. Morgentheim
Rasper Breslau
Weissenmel, Fr. Strassburg
Taunusstr. 22.
Springer, Kfm. Fürth
Reigen, Fr. Haag
Taunustr. 34.
Becker, Dr. med. m. Fr. Spremberg
Villa Violetta, Gartenstr. 3.
Voigts, Fr. Petersburg
Dreyer, Fr. Hannover
Kinzelsbach, Fr. München
Astley m. Fr. Brüssel
Dalembert, Fr. Frankfurt
Wilder m. Fr. Warschau
Wilhelmstr. 40 I.
Willmann m. Fr. Schöneberg

Nichtamtlicher Theil.

Heftstrohlieferung.
Die in den Monaten Februar und März 1902 zu bewirkende Lieferung von **4200 Gebund à 10 kg Heftstroh** (Kornstroh) für die **Königlichen Domänen-Weinberge im Rheingau** und zu Hochheim a. M. soll im Submissionswege vergeben werden.
Offerten wolle man schriftlich und verschlossen mit entsprechender Bezeichnung bis **Mittwoch, den 11. September d. Js., Vormittags 11 Uhr**, bei der unterfertigten Stelle (Herrngartenstrasse 7) einreichen.
Bei letzterer liegen die Lieferungsbedingungen zur Einsicht offen. 5633
Wiesbaden, den 2. September 1901.
Königliches Domänen-Rentamt.

Verpachtung von Domänen-Grundstücken.
Montag, den 9. September d. Js., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden die Ende 1901 leihfälligen **Domänen-Grundstücke** in der **Gemarkung Wiesbaden**, belegen in den Distrikten:
Walluferweg, Unter Hollerborn,
Rirschbaum, Wellrich,
Rad, Fasaneriefeld,
Holzstraße, Unter der Fasanerie,
Dreiwenden, Grüneck und
Kleinfeldchen, Stockwies.
anderweit auf die **Dauer von 12 Jahren parzellenweise an Ort und Stelle** öffentlich verpachtet.
Beginn: im Distrikt Walluferweg, am Exerzierplatz.
Wiesbaden, den 3. September 1901. 5635
Königliches Domänen-Rentamt.

Imprägnirte Weinbergspfähle
aus **Tannen-, Lärchen- oder Kiefernholz:**
Für die **Königlichen Domänen-Weinberge im Rheingau**, sowie zu **Hochheim a. M.** soll bei der unterfertigten Stelle, **Herrngartenstrasse 7**, die Lieferung von:
a) 37000 Stück kreisförmigen Pfählen,
b) 102000 " lyanisirten oder mit Kupferbitriol imprägnirten Pfählen
im Submissionswege vergeben werden.
Termin hierzu ist anberaumt auf **Samstag, den 14. September d. Js., Vormittags 11 Uhr.**
Offerten mit entsprechender Bezeichnung auf dem Briefumschlage wolle man bis zu diesem Termine anhier ein-senden; später eingehende bleiben unberücksichtigt.
Die Lieferungsbedingungen liegen hiersebst zur Einsicht offen, können aber auch gegen Einsendung von 50 Pf. von hier bezogen werden.
Wiesbaden, den 2. September 1901. 5634
Königliches Domänen-Rentamt.



Nr. 34.

Donnerstag, den 5. September 1901.

16. Jahrgang.

Das letzte Aufgebot.

Er hatte schlecht geschlafen diese Nacht,
Der edle Lord, geplagt von bösen Träumen.
Er saß im Traum auf einer flinken Nacht
Und hörte unter sich die Wogen schäumen.
Und fern im Westen glänzt am gold'nen Thron
Nim eine ungeheure Dotation.
Und Fahnen schwenkend schreit das Volk am Strande:
„Dem Helden dreimal Heil im Vaterlande!“

Da öffnet sich des Meeres weiter Schlund
Und lautlos gleitend sinkt er in die Tiefe.
Da klang es ihm, als ob vom Meeresgrund
Gar drohend jemand seinen Namen rief.
Und schauernd sieht er jetzt ein schrecklich Vieh,
Die Mißgeburt der tollsten Phantasie:
Ein gräßlich Haupt, garniert mit tausend Schlangen.
Die packten ihn und hielten ihn gefangen.

Verdrießlich sitzt er nun beim Morgenthee,
Nicht munden ihm die warmen Straußeneier
Und nicht das zarte Krokodilfilet:
Ihn drückt des Traumbildes dichtgewebter Schleier.
Verachtend selbst den Haifischcaviar
Sinnst er und spricht: „Es ist doch wunderbar!
Nach soviel Sieg und Ehren und Triumphzügen
Wuß man hier schließlich jämmerlich versumpfen!“ —

Da pocht's. „Herein!“ — Es ist der Adjutant.
„Heil großer Feldherr! Lieblich steh'n die Saaten:
Zwei Schiffe kamen nächtlich an das Land
Und jedes brachte tausend Soldaten!“
Da greift der Lord gelassen nach dem Gut
Und seinem Schwert. Dann brummt er: „Es ist gut.“
Und in das Kreie setzt er beide Füße,
Daß er den Ruwachs der Armee begrüße.

Doch schauend prallt er höchst entsetzt zurück.
Sind das die Kämpfer, die zur Rettung kamen?
Goddam! Das ist denn doch ein starkes Stück:
Ein Heer von Blinden, Tauben, Krüppeln, Lahmen!
Wenn das die letzte Blüte Englands ist,
Dann steht es um die Früchte mehr als trift.
Ertämpfen soll ich Sieg und Ruhm und Frieden
Mit einem Heer von Ueber-Zuvaliden! —

Was kommt's, wenn sie Dewet gefangen nimmt?
Sie werden ihm kein Nilo Brod verzehren.
Fängt er sie ab, so weiß ich ganz bestimmt,
Daß sie am nächsten Morgen wiederkehren.
Jetzt kenn' ich den Polypen, den ich sah:
Es ist das Schenkel „Krieg in Afrika“.
Das schrieb er auch dem Zeitstern aller Briten
Und las ihm darin gründlich die Leviten.

Staatsmännisch aber schrieb Herr Zee Kuhl:
„Mein Herr! Nichts Bess'res hab' ich zu versenden
Und überlass' es Ihrem Pflichtgefühl,
Den heiligen Krieg höchst ruhmvoll zu beenden.
So, wie man heute drahtlos depeßiert,
Hab' ich auch a r u n d l o s diesen Krieg entriert.
Drum fordr' ich, daß der Feldherr der moderne,
Auch o h n e S e e r die Büren schlagen lerne!“

Dies hörend, sprach Herr Kitchener: „Nun wohl!
Das Land vom Süden bis zum Norden säub' ich.
Wenn ich nicht wie ein Löwe streiten kann,
So zeig' ich mich als sanften Friedenstäub'rich.“
Und freundlich schrieb er dann an's Burenland:
„Noch einmal reich' ich friedlich Euch die Hand.“
Ihr wollt nicht? So entseßle denn den Windsturm
Zu Zoes Ruhm, Old Englands Landsturm-Lindwurm!“
Wau-Wau.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Hochzeitsreise.

Humoreske von Max Hirschfeld.

Der Kaufmann Hans Belzer und Helene, seine junge Frau, hatten in Luzern ihr Gepäck zurückgelassen und von dort aus einen Abstecher ins Gebirge gemacht. Abends zehn Uhr gelangten sie in ein Gebirgshotel, wo sie, wie der Wirth versicherte, das letzte verfügbare Zimmer im obersten Stocke erhielten.

Bald standen sie an dem geöffneten Fenster ihres Stübchens und schauten in die vom Vollmond beschienene Landschaft hinaus.

„Welch' ein entzückender Ausblick!“

„Und diese wirzige Luft!“

„Ach Hans, wie liebe ich Dich!“

„Du bist mein herziges Weibchen.“

Witten in den gegenseitigen Liebesbetheuerungen unterbrach sich Helene und rief lachend:

„Nein, die Alte war zu komisch.“

„Du meinst die, welche mit uns hier ankam?“
„Nun ja, die alte Jungfer, die uns schon in Luzern an der Table d'hôte gegenüber saß. Sababa! Sie war gepuht wie ein junges Mädchen.“

„Und geschminkt. Und wie ihre Zähne wackelten!“
„Ihr falsches Gebiß, wolltest Du sagen. Und dann der Dicks!“

„Welcher denn?“

„Nun, der dicke Herr, der an der Table d'hôte neben mir saß und immer die Krebschwänze aus der Sauce fischte.“

„Und immer so stöhnte beim Essen.“

„Den meine ich. — Hör' mal, Hans.“

„Was denn?“

„Gast Du mich auch wirklich lieb?“

„Wie kannst Du nur fragen?“

„Ach Hans, ich denke manchmal — —“

Plötzlich stockte Helene und wurde leichenblau.

„Was ist Dir, liebes Kind?“

„O, gar nichts! Wenn Du wüßtest wie — ich Dich — liebe.“

Während sie diese Worte sonderbar stammelnd hervorbrachte, zerrte ihre rechte Hand aus der Tasche hastig ein Notizbuch in Elfenbein-Einband hervor, in welches sie schnell einige Worte hineinschrieb.

„Aber Kind, notierst Du wieder unsere Ausgaben?“

„Ja, ja, Hans.“

„Das hat doch bis morgen Zeit.“

Jetzt legte sie den Finger auf die Lippen und reichte ihrem Gatten das Notizbuch hinüber. Hans las:

„Unter meinem Bette liegt ein Mann, wahrscheinlich ein Einbrecher. Schließe in unversäglichster Weise die Thüre auf und laß uns hinausgehen.“

Wahrhaftig, der Mond schien hell genug in das Zimmer, um Hans die Gewißheit zu geben, daß unter dem Bett eine menschliche Gestalt lag. Sie hielten beide ihren Athem an und hörten nun deutlich die Athemzüge des Einbrechers. Und jetzt — o Schrecken, bewegte er sich. Wie versteinert saßen sie eine Weile da. Der unter dem Bett regte sich nicht mehr.

„Ich habe den Schlüssel abgezogen, weiß aber nicht, wo ich ihn hingethan habe. Ich werde ihn suchen“, schrieb Hans in das Notizbuch.

Beide begannen rastlos zu suchen, ohne die geringste Spur vom Schlüssel zu entdecken. Dazwischen riefen sie in unwillkürlich unbefangenen Tone:

„O Hans, wie sieh ich Dich!“

„Und wie ich Dich erst!“

„Kindest Du die Aussicht nicht schön?“

„Nein, ich finde gar nichts.“

Helene schrieb wieder in ihr Notizbuch:

„Wenn wir auf den elektrischen Glockenkopf drückten?“

„Es kann ja niemand zu uns herein“, schrieb Hans zurück. „Der Einbrecher beobachtet uns auch, ich sehe seine glühenden Augen beständig auf uns gerichtet. Wenn er sieht, daß wir Alarm schlagen, wird er uns niederschleichen und sich vielleicht durch das Fenster an einem Strich herablassen.“

„Das habe ich schon wo gelesen. Können wir nicht auch alle Stricke und Riemen, die wir haben, zusammenknüpfen und uns durch's Fenster hinunterlassen?“

„Aber ich sage Dir ja, er beobachtet uns fortwährend.“

„Ach, welch ein herrlicher Sommerabend!“ rief Helene wieder, um den Verdacht des fürchterlichen Kerls unter dem Bett abzulenken. „Kindest Du nicht auch?“

„Ich finde gar nichts.“

Nein, der Schlüssel war durchaus nicht zu finden. Nun begann die Korrespondenz wieder:

„Schließe mich in den Kleiderschrank ein, Hans, und versuche Du, den Menschen in muthigem Kampfe zu überwinden.“

„Könnten wir nicht im Guten mit ihm zu unterhandeln suchen? Vielleicht ist er mit hundert Mark zufrieden.“

„Ich glaube nicht, daß er feste Preise hat. Er wird Alles haben wollen und ermordet uns nachher, damit wir ihn nicht verrathen.“

„Wie, wenn wir thäten als zählten wir unser Geld, und dabei bedauerten, daß wir so wenig bei uns haben?“

„Wenn Du Geld zählst, machst Du ihm nur den Mund wässrig.“

Große Pause, unterbrochen durch Liebesversicherungen allgemeiner Art. Endlich schrieb Hans:

„Hörst Du nichts.“

„Mir ist, als ob der Kerl unter dem Bette vor Wuth schnaubt.“

„Gerthum! Es kommt aus dem Zimmer nebenan, da schnarcht jemand. Es wird wahrscheinlich der dicke Herr mit

den Krebschwänzen.“ Dann war er wieder im Zimmer.

„Dann müßten wir den Kleiderschrank fortrücken, der vor der Thüre steht. Aber unter welchem Vorwande?“

„Laß mich nur machen. Gib mir jetzt die richtige Antwort.“

„Weißt Du, Lenchen“, rief Hans laut, „ich fühle meine Füße kaum, so müde bin ich. Das kommt aber davon, daß ich noch die schweren Stiefel an den Füßen habe. Wenn ich nur wüßte, wo meine Morgenschuhe sind.“

„Ach, jetzt fällt mir ein, als wir eintraten, legte ich das Päckchen, in welchem Deine Morgenschuhe stecken, auf den Stuhl, es fiel aber hinter den Kleiderschrank. Wollen wir ihn abräumen?“

„Natürlich.“

Neckend brachten sie allmählich den Schrank von der Stelle. Hans drückte auf die Klinke der Nachbartür. Gott sei Dank! Sie war nicht verschlossen. Ganz leise, leise öffnete er sie, zog Helene rasch nach und schloß die Thüre wieder, in welcher freilich kein Schlüssel steckte.

„Nur schnell zur Korridorthüre hinaus!“

„Die Thüre ist abgeschlossen. Den Schlüssel sehe ich nicht.“

„Er wird auf dem Nachttische liegen.“

Hans schlich zum Nachttisch und stieß, mit den Händen umhertastend, ein auf demselben stehendes Glas Wasser um, welches seinen Inhalt in das Bett des Schlafers ergoß.

„Silse! Mörder! Räuber! Diebel!“ rief eine gellende Stimme im höchsten Discant.

„Ach Hans, das ist ja eine Dame“, flüsterte Helene.

„Die alte Jungfer von der Table d'hôte.“

„Ach, meine Gnädigste“, begann Helene bittend.

„Räuber! Mörder! Silse! Silse!“

„Aber kennen Sie uns denn nicht? Wir reisten ja von Luzern aus zusammen —“

„Ein Mann in meinem Zimmer! Ich bin verloren! Silse!“

Dabei drückte sie auf den Glockenkopf. Inzwischen hatte Hans richtig den Zimmerschlüssel auf dem Nachttische gefunden. Er schloß auf. Vor der Thüre stand bereits das ganze Personal des Hotels sowie einige Gäste mit erschrockenen Gesichtern. Nach langem Hin- und Herreden vermachte Hans endlich, den Versammelten die Situation deutlich zu machen. Man rief der alten Dame zu, sie möge sich ankleiden. Als dies geschehen war, drang man in das Zimmer des Ehepaars. Man leuchtete unter das Bett und bemerkte den Einbrecher.

„Er schnarcht ja“, rief ein Kellner.

„Richtig, der Kerl schläft.“

„Aber das ist ja unser Johann, den wir den ganzen Tag über gesucht haben.“

Es stellte sich nun heraus, daß Johann, einer der Hausknechte, sich einen tüchtigen Rausch angetrunken und um ihn auszuschlafen, sich in dasjenige Zimmer begeben hatte, in welchem er am wenigsten gesucht zu werden vermutete. Seine Absicht wäre auch gelungen, wenn nicht in später Abendstunde noch eine ganze Anzahl von Gästen angelanget wäre. Da sämtliche unbefestigten Zimmer stets für neue Gäste in Bereitschaft gehalten wurden, hatte man das Ehepaar ohne weiteres in dieses Gemach einquartiert.

„Siehst Du, nun haben wir auch unser Abenteuer erlebt“, sagte Hans, als er wieder mit Helene allein war.

„Wenn nur nicht mein schönes Notizbuch vollgeschrieben wäre! Jetzt kann ich es gar nicht mehr brauchen.“

„Eben fällt mir ein, daß der Stubenschlüssel in meinem Ueberzieher stecken muß, den ich beim Eintritt in den Kleiderschrank hing.“

Nichtig stat der Schlüssel im Ueberzieher.

„Aber morgen früh fahren wir weiter, Hans. Man wird hier über uns lachen.“

„Ja und der alten Dame möchte ich auch nicht wieder begegnen.“

Nicht zu voreilig!

„Eine Schwalbe macht keinen Sommer.“

Wenn sie heimwärts kommt im März.

Im April kann's noch sehr kalt sein.

Zu'le nicht zu früh, mein Herz!“

Also klingt des Warners Stimme.

An die Worte denke ich.

Wenn zur Reise nach dem Süden

Sammeln jetzt die Schwalben sich.

Eine Schwab' macht keinen Winter,
Zausend Schwaben auch noch nicht.
Sind sie längst schon fortgezogen,
Winke noch warmes Sonnenlicht.

Komm', o Alterweiberfommer
Mit dem milden Sonnenschein,
Der am Rhein und an der Mosel
Reifen lassen soll den Wein!

Kommt, ihr herbftlich schönen Tage,
Bringt uns Früchte, nicht zu knapp!
Thöricht ist wohl ohne Frage,
Wer schon legt den Strohhut ab.

Das Liebeslied.

Der Liebste weilet ferne,
Und die verlass'ne Maid
Nüßt tiefe Liebessehnsucht:
Nichts ist, was sie erfreut.

Da fällt sie auf ein Mittel,
Das Trost dem Schmerze bringt:
Sie setzt sich ans Piano
Und klinkert, seufzt und singt.

Vom ersten Gruß der Sonne
Bis zu dem letzten Blick,
Ertönt's von ihren Lippen!
„O, Liebster, kehr zurück!“

Stets offen bleibt ihr Fenster,
Wenn sie am Flügel klagt,
Theils falsch, theils etwas heiser,
Und immer ohne Takt.

Drum — die ihr Lied vernahmen,
Drei lange Wochen, ach!
Die singen ohrenleidend,
Dem holden Mädchen nach:

„O, Liebster, kehr' zurück,
Besüßle Deinen Lauf,
Und eil' in ihre Arme —
Vielleicht hört sie dann auf!“

Des Jünglings Weh

Ein Jüngling ruht auf einer harten Bank
Mit bleichverfärbtem Angesichte,
Erschöpft auf sie er niederank
In stiller Nacht, beim Mondensichte.

Er blickt starren Aug's hinan
Zum sternbesäten Himmelsbogen,
Als hätt' ein grausig un'r'r Wahn
Sein krank' Gehirn mit Nacht umzogen.

Es hebt und senkt sich seine Brust,
Und unverstündlich bange Töne
Entringen sich ihr unbewußt,
Wie krampfhaft schmerzliches Gestöhne.

Und wie gebrochen, tief und schwer,
Beugt jetzt das Haupt der Ärmste nieder;
Als wenn für ihn kein Hoffen mehr,
Schließt müde er die Augenlider.

Was mag dem armen Jüngling sein?
Welch' Leid ist ihm wohl zugestoßen?
— Er hat zuviel vom starken Wein
In lust'ger Brüder Kreis genossen!

(Nachdruck verboten)

Am Scheidewege.

Von Helmut.

Adam, der Gerichtsdiener, ordnet im Amtszimmer die
Bücher und Akten, legt Feder und Papier zurecht und guckt
endlich in eins der Hefen hinein.

„Gut! — zwei Ehescheidungen, das ist großartig, das
Gericht weiß bald nicht durchzukommen, jeden Tag kommen

Ne, nur ich, ich selber steh' bin wie angedrückt an meine
Akten. Und gerade ich hätte es so bequem. Bin sogar Be-
rauter für dergleichen Fälle und der Herr Rath trägt mich
immer um Rath bei solchen Sachen, doch so oft ich auf meine
Scheidung anspiele, wird er grob. Vielleicht könnt' ich's
heut noch mal versuchen, zwei Parteien sind angemeldet, da
läuft die dritte mit durch, aha, da ist der Herr Rath.“

Der Richter tritt ein.

„Adam!“

„Herr Rath!“

„Wo ist meine Robe?“

„Hier, alles in Ordnung!“

„Was giebt es neues? Schon in die Akten gequackt, was?“

„Natürlich, Herr Rath, zwei Ehescheidungen, man könnte
beinahe drei sagen!“

„Ah, das nimmt überhand. Hier, helfen Sie mir die
Robe anziehen, so, da muß ich mit aller Macht dagegen
steuern.“

Adam seufzt, indem er den Stragen zurechtrückt. „Na,
ja, die zwei haben es gut! Wäre ich doch auch so glücklich von
meiner Frau.“

„Kommen Sie mir nicht wieder mit Ihren Abzügen,
Adam. Gölten Sie aus, Ihre Frau muß auch aushalten
und zum Verliebten sehen Sie auch nicht aus.“

„Das schon, Herr Rath, aber meine Akte erst recht nicht,
sie hat sozusagen gar nichts Reizendes mehr an sich, und das
kann man doch von seiner Frau verlangen.“

„Wie lange sind Sie verheirathet?“

„23 Jahre. Hübsch war sie aber nie.“

„Nach so langer Zeit müssen Sie doch wissen, wie Ihre
Frau aussieht. Sie ist doch nicht plötzlich so reizlos ge-
worden?“

„Ich glaube, Herr Rath, mein Geschnack hat sich ge-
bessert, mir gefallen jetzt junge Frauen viel mehr, ich meine —“

„Unsinn, Adam! Sie sind ein alter Dummkopf.“

„Nun hatte ich heute meine Frau herbestellt — da sehen
Sie, Herr Rath, da kommt sie, wie gerufen — das ist sie —
Na, was hab' ich gesagt, so was hält kein Mensch aus, der Ge-
fühl und Schönheitsinn besitzt.“

„Was wollen Sie, liebe Frau?“

„Ich möcht' halt den Herrn Rath bitten, mich von mei-
nem garstigen Mann da zu scheiden. Ich halt's nimmer mit
ihm mehr aus. Die rothe Nase, die trunnen Beine, das
dumme Gesicht!“

„Mit und häßlich sein, ist kein Scheidungsgrund, liebe
Frau!“

„Aber, Herr Rath, er plagt mich Tag und Nacht, ich wär'
ihm zu häßlich.“

„Na — Sie sehen ja selbst, Herr Rath, daß ich recht habe.“

Der Herr Rath räuspert sich lächelnd.

„Wer war denn früher schöner von Euch beiden?“

„Ich, Herr Rath“, riefen beide wie aus einem Munde.

„Na, Eva, mir liefen alle Mädels nach — weiß Du noch
die Panne? Du konntest sie deshalb nicht leiden.“

„Ach, die kleine Dide, warum hast Du sie denn nicht ge-
nommen?“

„Schon gut, schon gut, hört auf, Euch zu streiten! Ich
mag die Scheidungen nicht leiden, ein Grund liegt auch nicht
vor. Habt Ihr 23 Jahre zusammen ausgehalten, so könnt
Ihr bis zu Eurem Tode noch in Frieden leben. Die Gewohn-
heit thut viel!“

„Aber, Herr Rath, wenn man 25 Jahre die Eva erträgt
so ist es doch hart, sie noch 25 zu behalten.“

„Na — was wollt Ihr denn eigentlich? Um Euch noch-
mals zu verheirathen, dazu seid Ihr doch zu alt!“

„Ich nicht, ich nicht! Die Eva freilich, — die ist auch ein
halbes Jahr älter wie ich, — die mag keiner mehr.“

„So — das wollen wir mal sehen.“ Sie stemmt die
langen Arme in die Seite. — „Wer mag Dich denn, ich wüß'
keine. Aber der Wittwer Duffe nimmt mich gleich!“

„Duffe nimmt Dich?“

„Na ja, deswegen bin ich nur hergekommen.“

„Dem Kerl schlag' ich alle Knochen entzwei!“

„Er hat mich all sein Lebtag gern geachtet.“

„Der Lump, der! — Und Du — Du hast ihn wohl auch
gern?“

„Aber Adam, weshalb ereifern Sie sich so sehr?“ Wenn
Sie Ihre Frau gern los sein wollen, sollte es Ihnen doch egal
sein, ob sie den Duffe oder einen andern heirathet.“

Adam sieht betroffen zur Erde. „Es ist mir auch ganz
egal, aber gerade den Lump, den Duffe, mag ich nicht leiden!“

„Sie brauchen ihn doch nicht zu heirathen“, sagte lachend
der Gerichts Rath.

„Der Adam ärgert sich nur, weil Duffe Geld hat, und
weiß, daß ich ihm seine Wirthschaft gut in Stand halten

werd', denn ich kann halt arbeiten, Herr Rath." Dabei träm-
pelt sie die Marmel von den langen marmen Armen, zum Ent-
setzen des Rathes. "Was kann so 'n Windhund wie der Adam?
Er ist 'n Großmaul, das ist alles. Wenn ich weg bin, wird er
merken, was ihm fehlt."

"Jetzt lasse ich mich Dir zum Vossien nicht scheiden," sagt
Adam trostlos.

"Wir auch recht, da bleibt's halt, wie's is, nur red' nich,
daß ich Dir zu häßlich bin!"

"Adam, Sie haben eine vernünftige Frau! Sehen Sie
jetzt, Frau Eva."

"Ja, ja, Herr Rath, ich mein' auch, wir bleiben zusam-
men. Jung gewohnt, alt gethan." Damit geht Eva hinaus.

"Hören Sie, Adam, Ihre Frau ist gar nicht zu übel!"

"Ach, Herr Rath, meinen Sie wirklich? Aber ich —"

"Sehen Sie fleißig in den Spiegel, Adam, das hilft viel.
Leicht! — So, nun rufen Sie die Parteien herein!"

Allerlei Humoristisches.

Appetitlich.

A.: "Möchten Sie wohl essen, was schon ein Thier im
Maat gehabt hat?"

B.: "Rein, ich danke."

A.: "Dann erlauben Sie wohl, daß ich die Kalbszunge
allein esse."

Meratlicher Rath.

Stubenmädchen: "Was soll ich denn nur für meine ent-
zündeten Augen thun, Herr Doktor?"

Arzt: "Die brauchen nur Schonung. Vor allem dürfen
Sie vierzehn Tage lang durch kein Schlüsselloch sehen!"

Im zoologischen Garten.

Gänschen: "Aber Nilpferde gibt's hier keine . . . Wie groß
sind denn die eigentlich?"

Lieschen: "Nun, etwa wie ein junger Möbelswagen!"

Logisch.

Gast: "Se, Kellner! Soll das ein Beefsteak sein? Das
ist ja nicht größer als eine Mark!"

Kellner: "Kostet ja auch nicht mehr als eine Mark!"

Grob.

Gast (zur Kellnerin, die Rebekka heißt und schlecht be-
dient): "Sie machen Ihrer biblischen Vornamenschweester we-
nig Ehre, Fräulein!"

Kellnerin: "Woa fein, aber ich habe auch mehr Nameele
zu tranken, wie die biblische Rebekka!"

Schulhumor.

Lehrer: "Nun, wie heißt das bekannte Bismarck'sche
Wort: — Wir Deutsche — nun?"

Schüler: "Wir Deutschen trinken immer noch eins."

Aus der Mannschafsstube.

Erster Soldat: "Meine Köchin ist bei einem Regierungs-
rath."

Zweiter Soldat: "Meine sogar bei einem Minister."

Dritter Soldat: "Na, da hab' ich die beste, — meine ist
bei einem Metzger!"

Boshaft.

Wirth: "Was glauben Sie? Meine Weine sind chemisch un-
tersucht, da finden Sie keine Bazillen drin!"

Stammgast: "Das kann ich den Thierchen durchaus nicht
verdenken!"

Heirathsgesuch.

Junger Mann, der in der Lotterie auf Nr. 20 500 ein
Damenfahrrad gewonnen hat, sucht eine passende Lebensge-
fährtin mit ebensoviele Mark Vermögen.

Im Eifer.

Jäger: Donnerwetter, dort ist ein Wildschwein!

Graf: Ich sehe auch etwas Dunkles, aber das kann eben-
sogut ein Mensch sein!

Jäger: Macht nix, Herr Graf, bitte nur schießen, vielleicht
ist's doch ein Schwein!

Moderne Ehen.

Warum haben Sie sich denn eigentlich scheiden lassen.
Sie hatten doch gegenseitig eine große Liebe zu einander?

Eben deshalb, die Sache fing ja an, ganz lächerlich zu
werden!

Ein Bestmisl.

Schau, Männchen, der Herr kommt nämlich daher und
theilt Zucker unter die Kinder. Der muß ein großer Kinder-
freund sein!

Kinderfreund!? Quatsch! Ein Zahnarzt wird er sein!

Naule Ausrede.

Richter: Machen Sie nur keine Ausflüchte, Angeklagter;
der Polizist traf Sie doch dabei, wie Sie gerade dem Reuigen,
der betrunken auf einer Bank lag, die Stiefel auszogen!

Angeklagter: Stimmt; ich hörte ihn nämlich so furchtbar
seufzen, und da dachte ich, die Stiefel drückten ihn halt!

Macht der Gewohnheit.

Kommerzienrath (zu seinem neuen Diener, der früher
bei einem verurtheilten Baron in Stellung war): Hier haben
Sie hundert Mark, es wird heute Jemand mit der Weinrech-
nung kommen!

Diener: Der Perl war bereits hier . . . ich habe ihn —
hinausgeschmissen!

Weiblich.

Freundin: Was willst Du eigentlich bei der Wahrsagerin?
Du hast doch bereits Deinen Bräutigam!

Brant: Weißt Du, ich will ihn mir zur Sicherheit noch
prophezeien lassen.

Begirbild.



"Mein Freund Arthur versprach mir doch, mich hier zu erwarten,
um den Giggerball zu besuchen. Wo er nur stecken mag?"

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt
Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich
für die Redaktion: Wilhelm Herr in Wiesbaden.



Rotations-

Massendruck

von Zeitungsbeilagen

Prospekten, Preislisten etc.

auf weiss
und bunt
Papier, in
kürzester

Frist zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit!

100 000 Stück Quart-
Prospecte in einer
Stunde.

Druckerei des
„Wiesb. General-Anzeigers“
EMIL BOMMERT.

